

selbst Zusammengetragenes, z. T. noch Unpubliziertes mit. Menschliche Schwächen, Gewohnheiten und Eigenarten, Obrigkeit und Kirche, Handwerker und Handwerksburschen, die verschiedenartigsten Käuze und Originale – eine breite Palette von Motiven und Gestalten wird in 14 Kapiteln übersichtlich gegliedert dargeboten. Ein Anmerkungsteil gibt die Quellen sowie die einschlägige wissenschaftliche Literatur an, bringt ferner Hinweise auf Varianten und Einblicke in die volkskundliche Diskussion. Für den Leser wäre freilich auch ein Register der Orte und Landstriche praktisch gewesen. Ganz der Ergötzlichkeit der Geschichten, deren mundartlicher Duktus erhalten blieb, entspricht die hübsche Aufmachung des Bandes mittels 30 Illustrationen aus dem Münchner „Fliegenden Blättern“ von 1890/91. D. Schug

600 Jahre Glockengießerspital Lauf a. d.

Pegnitz. Lauf: Buchdruckerei Hans Fahnner 1974. 95 S. Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft Bd. 22.

Industrie auf den ersten Blick, aber auch Geschichte beim näheren Zusehen prägen das Gesicht des Mittelzentrums Lauf. Ein historisches Zeugnis besonderer Art ist das sog. Glockengießerspital als eine seit 600 Jahren lebendige Einrichtung caritativen Wirkens. Reiches testamentarisches Vermächtnis des Stifters Hermann Keßler, genannt Glockengießer, und seiner Ehefrau Elsbeth aus Nürnberg sowie spätere Zustiftungen u. a. Besitzmehrungen ließen nicht nur das im 2. Markgrafenkrieg 1553 zerstörte Spital wieder aufleben. Auch andere drängende öffentliche Bedürfnisse konnten immer wieder daraus finanziert werden. Und in unseren Tagen ermöglichten sie eine beträchtliche Ausweitung des Spitals selbst: Zum Stammhaus, das 25 Alten einen Heimplatz bietet, kam 1968 durch Kauf u. Umbau des früheren Kreiskrankenhauses sowie 1973 durch einen Neubau Platz für

weitere 86 z. T. auch pflegebedürftige Personen. Daß das Jubiläum nicht nur historischem Gedenken zu gelten brauchte, sondern eben die Kontinuität vorbildlicher öffentlicher Altenfürsorge zum Bewußtsein bringen durfte, verleiht der wohlgelungenen Festschrift in unaufdringlicher Weise Aktualität. Dem Hauptbeitrag von Karl Koch, der bereits 1954 die Geschichte des Spitals als Dissertation geschrieben hat, folgen Aufsätze von Hans Liermann, Wilhelm Schwemmer, Fritz Schnellbögl u. a. 26 z. T. farbige Abbildungen statten das überaus sympathische Bändchen aufs schönste aus. D. Schug

Hinweis:

Schönere Heimat – Erbe und Gegenwart.

Hersggbn. v. Bayer. Landesverein für Heimatpflege. 63/1974, Heft 4:

Das Heft enthält die Vorträge, die bei der Arbeitstagung der Bayerischen Heimatpfleger am 27. Juli 1974 in Bad Neustadt/Saale gehalten wurden: Petzet Michael: Denkmalpflege heute. – Breuer Tilmann: Denkmallisten. – Meitinger Otto: Ensembleschutz. – Schleich Erwin: Rekonstruktionen in der Denkmalpflege. – Hanauer Rudolf: Heimatpflege und Denkmalpflege. – Prof. Dr. Hans Maier, Bayer. Staatsminister für Unterricht und Kultus, Präsident des Deutschen Nationalkomitees für das Europäische Denkmalschutzjahr: Bayerische Heimatpflege im Europäischen Denkmalschutzjahr. Streiflichter von der Heimatpflegertagung.

Jahresgabe des Ostfränkischen Wörterbuches für 1974. Offsetdruck. 8 SS, geb

Schmucklos und bescheiden, aber gedrängte Fülle für den, der die Zeitnot wissenschaftlichen Arbeitens kennt, die Jahreschronik ist dafür Beispiel. Wichtige Hinweise für die Mitarbeiter! Zum Abschluß fränkische Neujahrswünsche in der Mundart der Fränkischen Schweiz. -t



Walkershofen von Westen (Zustand vor 1973)

Hans Hünefeld

Schloß Walkershofen vor dem Verfall gerettet

Zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975

Wer auf der von Uffenheim nach Creglingen führenden Straße fährt, dem fällt schon von weitem ein aus der Landschaft herausragendes Gebäude auf. Wen früher dann die Neugier trieb, dieses Gebäude in Augenschein zu nehmen, der konnte nur mit Bestürzung die Szene verlassen, traurig darüber, daß in der Zeit des Wohlstandes nichts getan wurde, um ein künstlerisch so wertvolles Bauwerk zu erhalten. Im Dach klaffte eine riesige Lücke, durch die die Witterung ihr Zerstörungswerk trieb, im Innern türmten sich Berge von Schutt, die Inneneinrichtung war zerstört oder geraubt. Wer dann nach dem Namen des dem Verfall preisgegebenen Schlosses fragte, der erfuhr, daß es sich um Walkershofen im Gollachgau handelt, einst ein bedeutender Feudalbesitz, nunmehr ein zerfallendes Bauwerk einer untergegangenen Epoche.

Es gehörte schon eine gehörige Portion Idealismus, gepaart mit Initiative und Mut, dazu, ein in einem solchen desolaten Zustand befindliches Schloß zu kaufen, um zu retten, was zu retten ist. Heut, nach kaum zwei Jahren ist wenigstens das Schlimmste bereits abgewendet: Das Dach ist neu eingedeckt und die Trümmerhaufen sind beseitigt. Der Mann, dem dieses mutige Rettungswerk zu verdanken ist, heißt Horst Steinmetz, Oberstudienrat aus Bad Winds-